

# Wohl und Wehe des „Wohlstandsevangeliums“

## Beobachtungen zu einer Debatte in Kapstadt 2010

---

### I Verortung

Über Armut reden und etwas dagegen tun hat im kirchlichen Kontext eine lange Tradition. Eher ungewöhnlich ist es, wenn auf einer weltmissionarischen Großveranstaltung um theologische Begründungen für die Grenzen von Wohlstand, Reichtum und Überfluss, um die Gefahren der Gier gerungen wird. Dies geschah am fünften Konferenz-Arbeitstag, „Integrität“, „Demut“ und „Einfachheit“ bildeten den Diskussions-Rahmen.<sup>1</sup> Das in der Lausanner Tradition verankerte jesuanische Leitbild eines einfachen Lebensstils sollte konfrontiert werden mit Tendenzen, die umfassenden materiellen Wohlstand als Glaubens- und Lebensziel anstreben, offensiv zur Schau stellen und biblisch-theologisch legitimieren. Mit diesem brisanten Thema<sup>2</sup> standen Bewahrung und Wiedergewinnung radikaler Jüngerschaft zur Debatte.<sup>3</sup> Nicht bei „unerreichten Volksgruppen“, Menschen anderer Religionen oder mit atheistischer Weltsicht. Die eigenen Gemeinden sollten aufgerufen werden zur Umkehr von nicht Christus gemäßen Verhaltensweisen, zur Korrektur von theologisch-ethischen Fehlentwicklungen.

Die folgende Darstellung konzentriert sich auf die Debatten um „**Prosperity Gospel**“, bzw. „**Wohlstandsevangelium**“ vor, während und nach der Konferenz.<sup>4</sup> Abschließend werden Einschätzungen und Konsequenzen für unseren kirchlichen Kontext angeboten.

Zunächst drei Schlaglichter:

- Bereits im Vorfeld der Konferenz wurde in der „Global Conversation“ zur PrG-Thematik engagiert darüber debattiert, etwa ob Jesus von Nazareth und der Jakobs-Sohn Joseph „Designer“-Kleidung getragen haben, und wie Spuren des „Segens Abrahams“ im Leben der Gläubigen heute erkennbar sind.<sup>5</sup>
- Ein junger Mann aus Ghana hatte als Reaktion auf Predigt-Aufrufe des Pfarrers seinen Volkswagen der Gemeinde gespendet in der festen Erwartung, er würde stattdessen durch Gottes Hilfe einen Mercedes-Benz erhalten. Als dies nach einiger Zeit immer noch nicht eintraf, sah er Gott bei dem mit ihm abgeschlossenen „Vertrag“ als wortbrüchig an und ging nicht mehr zur Kirche.<sup>6</sup>

---

<sup>1</sup> Das sog. „HIS“-Konzept: **H**umility, **I**ntegrity, **S**implicity; vgl. Kongress-Handbuch, S. 32

<sup>2</sup> „Oft kann man uns kaum von der geteilten und gebrochenen Welt unterscheiden, in der wir berufen sind, zu dienen. Leiter der Gemeinde sind gekennzeichnet durch Machtmissbrauch, finanzielle Misswirtschaft und Mangel an Reinheit und Ehrlichkeit. Manchmal verfälschen sie sogar die Schrift, um Gier, Unmoral und Arroganz zu rechtfertigen“ aus: Einführung zur Tagesthematik; vgl. ebd.

<sup>3</sup> vgl. aaO., S. 43

<sup>4</sup> Künftig zitiert als WE bzw. PrG.

<sup>5</sup> Sie waren insgesamt ein zentrales Instrument der Vorbereitung; vgl: <http://conversation.lausanne.org>;

<sup>6</sup> So F. Adeleye zum Auftakt seines Plenumsbeitrages vgl. unten.

- Während eines Sonntags-Gottesdienst in einer Pfingstgemeinde in Kapstadt: Der Gast-Pfarrer predigt über Möglichkeiten, Krankheiten durch Heilungen aus Glauben zu überwinden. Am Ende zerschneidet er demonstrativ seine Krawatte in mehrere Teile und händigt diese mit dem Hinweis auf ihre heilende Kraft an Gemeindeglieder aus, die selbst krank sind bzw. Kranke zu pflegen haben.<sup>7</sup>

Diese Beispiele mögen hier befremden, können aber als exemplarisch gelten für die PrG-Weltsicht. Dabei geht es um Formen christlicher Verkündigung und entsprechendem Leben, bei denen Reichtum, Gesundheit und andere Ausprägungen irdischen Wohlergehens im Mittelpunkt stehen.<sup>8</sup> Konstellationen erkennbaren Wohlstands werden als Erweise wahrer Glaubensstreue und göttlichen Wohlgefallens gedeutet. Gläubige haben Anspruch auf erfahrbaren göttlichen Segen, wenn sie mit Gott Bündnisse schließen. Dies geschieht, wenn sie sich durch positive Glaubensbekenntnisse, Spenden des Zehnten, konkrete Gebetsbitte und andere Selbstverpflichtungen an ihn binden. Armut, Krankheit und andere Ausprägungen von Leid gelten als nicht von Gott gewollt und können durch eine entsprechende Lebenshaltung überwunden werden.<sup>9</sup> Solche Vorstellungen haben sich – ursprünglich aus den USA kommend – in den zurückliegenden drei Jahrzehnten weltweit ausgebreitet, mit einer speziellen Dynamik in den urbanen Regionen des Globalen Südens, und dort besonders unter den Kirchen Afrikas. In der Forschung herrscht Konsens, dass sie zunächst im (neo-)pfingstlich-charismatischen Bereich beheimatet waren, aufgrund ihrer Anziehungskraft mittlerweile auch historische protestantische Kirchen und Teile der römisch-katholischen Kirche erfasst haben.<sup>10</sup>

Weil in Kapstadt nicht mit skurrilen Randphänomenen, sondern mit prägenden Prozessen von Transformationen in der Weltchristenheit theologisch gerungen wurde, sind die Ergebnisse auch relevant für das aktuelle Selbstverständnis der Lausanner Bewegung.

---

<sup>7</sup> Berichtet von Dr. Rolf Hille und G. Spieß am Rande der Konferenz;

<sup>8</sup> Eine umfassende Darstellung kann hier nicht gegeben werden. Zur vertiefenden Lektüre vgl. u.a.: Yong, A., In the Days of Caesar, Michigan u.a. 2010; Kahl, W., Prosperity-Preaching in West-Africa: An Evaluation of a Contemporary Ideology from a New Testament Perspective. in: Ghana Bulletin of Theology, New Series, Vol. 2, July 2007, S. 21-42; Zimmerling, P., Charismatische Bewegungen, Göttingen 2009, Währisch-Oblau, C., Spiritual warfare – the royal road to liberation and development in Africa and Europe?, in: EMW (Hg.) Encounter beyond routine, Hamburg 2011, S. 12-24; Schmidt, J.C., Wohlstand, Gesundheit und Glück im Reich Gottes, Berlin 2007; jeweils mit umfangreichen Literaturhinweisen; ders., Prosperity Gospel: eine Einführung; Vortrag zum Studientag „Der Segen der Ahnen und des Wohlstands“, Neuendettelsau, 2010; Berger, P.L., „You can do it“ in: <http://www.christianitytoday.com/global/printer.html?bc/2008/sep/oct/10.14.html>; (17.8.2011)

<sup>9</sup> J. Kwabena Asamoah-Gyadu, (s.u.) stellte im Multiplex zum Thema folgende Definition vor: „Predigen, interpretieren und lehren des Wortes Gottes und der Frohen Botschaft von Jesus Christus unserem Herrn in einer selbst-bedienenden Weise, die ihre Betonung auf prestigeträchtigen Konsumismus setzt, um damit zu suggerieren, dass der Besitz der materiellen Dinge dieser Welt notwendige Indikatoren einer genuine Christlichkeit und Gottes Anerkennung sind.“ (aus der PPP des Vortrags; liegt dem Verfasser vor; wenn nicht anders angegeben, erfolgen eigene Übersetzung aus dem englischen Original; vgl. Kongress-Video-Mitschnitt); vgl. unten zum „Akropong-Statement“ der Lausanner Theologischen Arbeitsgruppe: <http://www.lausanne.org/documents/a-statement-on-the-prosperity-gospel.html> (vom 17.8.2010)

<sup>10</sup> So Kwabena Asamoah Gyadu in seinen Beiträgen zur Global Conversation.

## II Akropong-Erklärung und Global Conversation

### II.1 Akropong-Erklärung

Für Kapstadt ausgewählte Themen folgten aus umfassenden Sondierungsprozessen der Lausanner Bewegung. Ihre Theologische Arbeitsgruppe traf sich 2008 und 2009 zu zwei Konsultationen in **Akropong/Ghana**, um die PrG-Debatten vorzubereiten.<sup>11</sup> Im Ergebnis wurde eine Stellungnahme veröffentlicht, die in zehn Affirmationen und Verwerfungen PrG-Phänomene theologisch einordnet. Sie kommt bei differenzierter Betrachtungsweise und ausdrücklicher Anerkennung positiver Aspekte schließlich zu einer klar zurückweisenden Einschätzung<sup>12</sup> und verbindet damit einen deutlichen Appell:

„Wir fordern zu weiterem Nachdenken über diese Themen in der christlichen Kirche auf und erwarten von der Lausanner Bewegung die Bereitschaft, eine sehr deutliche Erklärung abzugeben, die die Exzesse der Wohlstands-Lehre als inkompatibel mit evangelikal-biblischer Christenheit zurückweist.“<sup>13</sup>

Die bekenntnisartige Tonlage dieses Dokumentes macht deutlich, dass hier gravierende theologische Probleme gesehen werden. Übereinstimmungen mit eigenen Positionen werden zwar benannt, unzulässige Grenzüberschreitungen jedoch als schwerwiegende Verirrungen zurückgewiesen. Wegen dieses Klärungsbedarfs werden hohe Erwartungen an die Konferenz formuliert.

### II.2 *Global Conversation*

Für die *Global Conversations* im Vorfeld des Kongresses waren Experten/innen gebeten worden, Diskussionspapiere (*advance-papers*) zu erstellen, die weltweit kommentiert wurden.<sup>14</sup> Daraus gewonnene Einsichten sollten dann in die Vorträge der Konferenz einfließen. Drei ausführliche Papiere mit für das Gesamtverständnis wichtigen Einsichten wurden zur PrG-Thematik vorgelegt:

#### II.2.1

---

<sup>11</sup> Vgl. dazu die einführende Bemerkung zum Akropong-Statement, aaO.

<sup>12</sup> „Es ist jedoch unser allgemeiner Eindruck, dass die Lehren all jener, die am vehementesten das ‘prosperity gospel’ vertreten, falsch sind und die Bibel schwerwiegend verzerren, dass ihre Haltungen oft unethisch sind und nicht christusgemäß, dass der Einfluss auf viele Kirchen pastoral zerstörerisch und geistlich ungesund ist und mit ihm nicht nur keine dauerhafte Hoffnung angeboten wird, sondern Menschen eher abgelenkt werden von Botschaft und Möglichkeit der ewigen Errettung. In diesen Dimensionen kann es nüchtern als ein falsches Evangelium beschrieben werden“. Vgl.: aaO

<sup>13</sup> Vgl.: aaO

<sup>14</sup> Alle folgenden Hinweise aus: [http://conversation.lausanne.org/en/advance\\_papers](http://conversation.lausanne.org/en/advance_papers) (24.7.2011)

**Daniel Bourdagné**<sup>15</sup> konstatiert nüchtern „funkele“ Anziehungskraft und weltweiten PrG-Erfolg. Im Lichte biblisch-theologischer Einsichten weist er eine Anthropologie zurück, die den Unterschied zwischen Gott und Mensch systematisch nivelliert. Gleiches gilt für Vorstellungen einer heilsgeschichtlichen Bedeutung Satans<sup>16</sup> und für ein formelhaftes Glaubensverständnis mit automatisch funktionierenden Gesetzmäßigkeiten.<sup>17</sup> Gegenüber menschlichen Versuchen, Gott durch geistliche Formeln letztlich domestizieren zu wollen, wird vom Autor die Souveränität des göttlichen Gnadenwillens für die Menschen unterstrichen.<sup>18</sup> Dies gilt auch gegenüber „positivem“, selbstbezogenem Denken und daraus folgenden „positiven Bekenntnissen“, in denen Gott auch für noch eintreffende Gebetserhörungen vorgreifend gedankt werden soll. Weil Krankheit und Heilung angeblich gegen Gottes Willen stehen, kann jede/r geheilt werden, wenn er/sie nur „richtig“ glaube. Fortdauernde, „unheilbare“ Krankheiten werden folglich mit sündhaftem Leben in Beziehung gebracht, was aber – so der Autor – biblischen Vorstellungen keineswegs entspricht.<sup>19</sup> Schließlich kritisiert er die geläufige Unterscheidung von „Empfindungswissen“ und „Offenbarungswissen“, wobei angeblich nur letzteres den Hunger nach Gott stillen kann und Zugang zur entscheidenden geistlichen Realität eines neuen Lebens ermöglicht. Damit ist oft eine Hierarchie zwischen „Superchristen“ – oft als „Apostel“ verehrt – und denen, die auf unteren Stufen „weniger geistlich“ leben, verbunden. Der Autor beschließt seine Ausführungen mit der Aufforderung, sich den theologischen Herausforderungen zu stellen, ohne zu vergessen, dass aufrechte Christen auch in Gemeinden mit PrG-Irrlehren leben.

## II.2.2

**J. Kwabena Asamoah Gyadu** konfrontiert die PrG-Theologie mit Luthers Kreuzestheologie.<sup>20</sup> Er stellt zunächst ihren Erfolg in Afrika in den Zusammenhang des rasanten Wachstums der neo-pentekostalen Bewegung seit den späten 70er Jahren. Innerhalb von urbanen Groß-Gemeinden werden v.a. aufstiegsorientierte jüngere Schichten der Bevölkerung durch den Einsatz moderner Kommunikationstechniken und umfassender Fernseh- und Radioverkündigungen angezogen. Reichtum, Gesundheit und allgemeines Wohlergehen sind zentral und werden durchgängig als im Hier und Jetzt erfahrbare Geistesgaben interpretiert. Der Autor konstatiert eine um sich greifende „Theologie der Herrlichkeit“ in der ebenso wenig Platz ist für das Kreuz Chris-

---

<sup>15</sup> Theologe aus dem Tschad, in der Studentenbewegung aktiv; Titel.: Das Wohlstandsevangelium: Es ist nicht alles Gold, was glänzt; dt. Übersetzung des französischen Originals; vgl.: [http://conversation.lausanne.org/en/conversation/detail/10832#article\\_page\\_1](http://conversation.lausanne.org/en/conversation/detail/10832#article_page_1) (2.2.2012) mit weiteren Literaturangaben.

<sup>16</sup> Etwa im Sinne einer Lösegeldforderung Satans an Gott, die mit Jesu Sühnetod beglichen ist.

<sup>17</sup> Bei der Anwendung von entsprechenden Gebetsritualen sollen Wünsche der Gläubigen quasi automatisch erfüllt werden.

<sup>18</sup> „Für die Bewegung des Wohlstandsevangeliums ist Glaube Optimismus und Idealismus. Glaube reduziert sich auf positives Denken. Und das heißt zu allererst, dass man an sich selbst glaubt“; AaO., S. 5

<sup>19</sup> „Mit der Leugnung von Krankheiten verwirft das Wohlstandsevangelium die wichtige eschatologische Dimension der Heilung.“ AaO., S. 8

<sup>20</sup> Theologe aus Ghana; From ‚Calvary Road‘ to ‚Harvesters International‘: An African Perspective on the Cross and Gospel of prosperity“; vgl.: <http://conversation.lausanne.org/en/conversation/detail/10537> (14.7.2010)

ti wie für andauernde menschliche Leiderfahrungen.<sup>21</sup> Exemplarisch dafür steht der Titel gebende Vorgang.<sup>22</sup> So tauchen in Logos von Kirchen Adler und Weltkugel anstelle des Kreuzes auf. Eingeladen wird zu „Durchbruch-Wochen“, „Power-Gebets-Nächten“, „Aufstiegs-Seminaren“, allesamt mit Verheißungen der Besserung von Lebensumständen.<sup>23</sup> Für Misserfolg, Krankheit und ausbleibende Gebetserhörungen bleiben wenig konstruktive Reaktionen: verschweigende Nicht-Akzeptanz von erschütternden Erfahrungen, Schuld wird zugewiesen an die eigene oder fremde Adressen<sup>24</sup> bzw. Verlassen des Glaubensweges.

In diesen PrG-Vorstellungen werden Adaptionen traditionellen afrikanischen Denkens an christliche Denkfiguren ausgemacht. Religion ist danach vorrangig eine Überlebensstrategie, in der eine angemessene Praxis mit irdischem Wohlergehen vergolten wird. Gleichwohl lässt sich die Dezentralisierung des Kreuzes Christi weit über Afrika hinaus als prägende Tendenz im aktuellen (neo-)pentekostalen Denken feststellen.

### II.2.3

Schließlich verankert **Femi B. Adeleye**<sup>25</sup> seine v.a. im nigerianischen Kontext gewonnenen Einsichten über PrG in der gesamtafrikanischen Situation von Armut und Reichtum. Daraus erklärt er die wachsende Bedeutung von Spenden-Sammlungen und Kollekten<sup>26</sup> in Gottesdiensten, der auch eine stark reduzierte Wortverkündigung dienen soll. Geben ist dabei weniger ein gottesdienstlicher Akt des Teilens, sondern wird mit expliziten Erwartungen an sichtbare, vielfache Rückerstattungen durch Gott verbunden, quasi als eine Investition in die irdische Zukunft. Wege aus der Armut werden deshalb verstärkt in den Kirchen gesucht, weil Ressourcen bleibend ungleich verteilt. Der Graben zwischen reich und arm hat sich auch bei zunehmender Einbindung in globale Märkte vertieft und Regierungen bzw. Akteure der Entwicklungszusammenarbeit gelten aufgrund unerfüllt bleibender Versprechungen und erfolgloser Projekte weithin als delegitimiert. In einem Klima umfassender gesellschaftlicher Instabilität gehören PrG-Vorstellungen mittlerweile zur Identität vieler pentekostal/charismatischer Kirchen, die wiederum „zum am

---

<sup>21</sup> „Besonders bedenklich ist dabei, dass Menschen, die durch Schmerzen und Leiden gehen, sich fühlen, als ob sie außerhalb von Gottes Gnade, Schutz und Sorge stehen, oder sogar unter einer Art von Gericht für die Nicht-Erfüllung christlicher Verpflichtungen, besonders das Geben des Zehnten und anderer Spenden.“ AaO., S. 4

<sup>22</sup> Eine Jugendmusikgruppe mit dem Namen „Calvary Road“ (Straße nach Golgatha) entwickelte sich in den späten 80er Jahren zu einer Gemeinde. Diese veränderte den Namen in „Harvesters International“ (Internationale Erntearbeiter), da Golgatha als Begriff negativ besetzt sei. Weil Namen nach traditionell afrikanischem Verständnis Einflüsse auf Lebensumstände ihrer Träger zugeschrieben werden, wurde gegen ein mühselig-kampfbetontes Leben eine Selbstbeschreibung gesetzt, die an das Einbringen der Gaben erinnert, die von Gott seinen Gläubigen versprochen sind.

<sup>23</sup> Ähnliche Phänomene finden sich bei der Benennung von Kirchen und Gemeinden: „Victory Bible Church“, „Conquerors Chapel International“, „Overcomers Ministries International“, „Winners’ Chapel“, „Holy Gost Power Ministries International“; vgl. auch die Begründungen für den Wechsel traditioneller afrikanischer Namen

<sup>24</sup> Hier wird das Thema der wieder erstarkenden Hexerei-Vorstellungen, von Fluchzaubern etc. bedeutungsvoll.

<sup>25</sup> Theologe aus Nigeria, Generalsekretär von IFES, Internationale Gemeinschaft Evangelikaler Vgl. zum Folgenden: Reflections on the Hermeneutics and Practice of the Prosperity Gospel in: <http://conversation.lausanne.org/en/resources/details/10595> (2.2.2012)

<sup>26</sup> Bisweilen in einem Gottesdienst bis zu sechs verschiedene Sammlungen.

schnellsten wachsenden Teil der afrikanischen Christenheit geworden“ (sind).<sup>27</sup>

Besonders Jugendliche sehen in der Hinwendung zu Kirchen mit PrG-Praxis eine Antwort auf fehlende Lebensperspektiven.<sup>28</sup> Faktisch wird reine Gier nach Einfluss und Reichtum nicht selten zum entscheidenden Antrieb auch des pastoralen Handelns. Es entstehen – so der Autor – „andere Opfer des Wohlstandes“, denn sie verlieren die Nöte der bleibend Armen ebenso aus den Augen, wie eine angemessene Haushalterschaft für die ihnen anvertrauten Gaben. Die einen wie die anderen brauchen pastorale Begleitung. Gerade Pfarrer und Bischöfe sind aufgefordert, vorbildhaft einen einfachen Lebensstil zu praktizieren.<sup>29</sup> Insgesamt enthält PrG trotz aller Verheißungen keine „Gute Nachricht“ für die Armen, denn mit der Verführung zum Wahn eines raschen materiellen Erfolges werden keine tragfähigen Lösungen für die Probleme des Alltags angeboten. Vielmehr reduziert PrG „Gott zu einem ‘Geist in der Flasche’, dessen Hauptaufgabe darin besteht, auf menschliche Manipulationen zu antworten.“<sup>30</sup>

#### II.2.4

Bei positiver Würdigung einzelner Aspekte lehnen die drei Autoren PrG übereinstimmend ab und formulieren massive hermeneutisch-theologische sowie pastorale Einsprüche. Nach den Gründen des anhaltenden Erfolges dieses „anderen Evangeliums“ wird dabei ebenso wenig gefragt wie nach der Nähe zu wichtigen evangelikalen Vorstellungen. Konkrete Handlungsvorschläge für die Akteure in der Lausanner Bewegung finden sich kaum.

#### II.2.5

Ähnliche Einschätzungen finden sich in den meisten Kommentaren im Rahmen der *Global Conversation*. Verglichen mit anderen Kapstadt-Themen nimmt PrG hierbei einen soliden Mittelplatz ein.<sup>31</sup> Aus lateinamerikanischem Kontext wird etwa von einem „Evangelium der Gier“ gesprochen und Franz von Assisi als Gegenmodell propagiert.<sup>32</sup> Aufschlussreich ist die Verortung gegenwärtiger PrG-Vorstellungen in den frühen missionarischen Wurzeln, die D. McCane vornimmt.<sup>33</sup>

---

<sup>27</sup> AaO., S. 4

<sup>28</sup> Als anderer „Ausweg“ wird v.a. die Emigration gesehen.

<sup>29</sup> Ebd.

<sup>30</sup> AaO., S. 6

<sup>31</sup> Eine umfassende Auswertung der Beiträge kann hier nicht erfolgen. Zur vertieften Lektüre vgl.

<http://conversation.lausanne.org/en/conversations/browse/topic/918>

<sup>32</sup> Vgl. Ruth Padilla de Borst, *The Gospel of Greed*, vgl.:

<http://conversation.lausanne.org/en/conversations/details/10003> (21.9.2010)

<sup>33</sup> „... so wurde deutlich, dass seit Missionare nach Afrika gekommen sind, sie durchgehend eine bessere Erziehung, ein größeres und sichereres Gelände, ein besseres Auto, mehr finanzielle Ressourcen und mehr von nahezu allem hatten. Deshalb war es einfach, Christentum zu assoziieren mit ‘besser’ und ‘mehr’ und Wohlstand, schon in jenen frühen Tagen, bevor das ‚Wohlstand-Predigen‘ nach Afrika kam“. Vgl.: Danny McCane: *Prosperity Gospel through Adopted African Eyes*; <http://conversation.lausanne.org/en/conversations/details/1094>

## II.2.6

Mit sieben markanten Debattenbeiträgen meldet sich der bekannte us-amerikanische Pfingsttheologe A.Yong zu Wort.<sup>34</sup> Anhand einer vielschichtigen Auseinandersetzung mit der schillernden Gestalt des Jakobs-Sohnes Joseph beschreibt er verschiedene Einstellungen zum Reichtum. Er erkennt sowohl unangemessenes, eigennütziges Protzen, als auch ein an der Praxis der Urgemeinde orientiertes Teilen mit Armen, mit u.U. entwicklungspolitischen Implikationen. Reichtum gilt danach als legitimiert, wenn er entsprechend Gottes Willen für weltmissionarische Zwecke eingesetzt wird, oder als wichtige Voraussetzung für entsprechende Initiativen besonders gegenüber anderen Wohlhabenden dient. Mit einem „kontextuelles Argument“ gibt er zu bedenken, dass neue Christen/innen nicht nur in Afrika mehrheitlich durch eigene oder fremde Erfahrungen von Heilung und ganzheitlichen Segnungen – Reichtum eingeschlossen – in direkten Kontakt mit dem christlichen Glauben gekommen seien. Die Zentren der Christenheit haben sich in den Globalen Süden verlagert, weil die Menschen Gott dort als Retter nicht nur von Körper und Seele erfahren haben, sondern auch als Transformator ihrer Lebensumstände hin zum Besseren. Christliche Erlösung äußert sich konkret im erkennbaren Wohlergehen derer, die Christus und dem Heiligen Geist nachfolgen. So kann PrG verstanden werden als die „neueste Form der Kontextualisierung des christlichen Glaubens in der nicht-christlichen Welt ... Aber was meint es, die Gute Nachricht zu indigenisieren oder inkulturieren in Kontexten, die von Armut, Krankheit und Unter-Entwicklung gekennzeichnet sind? In diesen Situationen muss ein Evangelium, das einen Unterschied macht, Körper heilen, sozioökonomischen Aufstieg ermöglichen und Wohlstand mit sich bringen“.<sup>35</sup>

Reichtum verlangt nach einem einfachen, keinen Anstoß gebenden Lebensstil, nach verantwortlicher Haushalterschaft und einem Einsatz für eine am Teilen orientierte, alternative „Ökonomie der Gemeinschaft“ in lokalen Kontext und darüber hinaus.<sup>36</sup>

## III Plenum und Multiplex

### III.1

Nach der Bibelarbeit<sup>37</sup> war das folgende Plenum der „HIS“-Thematik gewidmet. Diese leuchtete v.a. Chris Wright<sup>38</sup> aus. Ihm folgte Femi Adeleye zu PrG. An-

---

<sup>34</sup> Vgl.: <http://conversation.lausanne.org/en/conversations/details/10001>, u.a.

<sup>35</sup> Vgl. Yong: The Contextual Argument, vgl. <http://conversation.lausanne.org/en/conversations/details/10817> (30.8.2010)

<sup>36</sup> So mit direktem Bezug auf die Fokular-Bewegung und ihre Gründerin Ch. Lubitsch. Vgl.: Is It Possible to Develop a Balanced Argument for Prosperity? <http://conversation.lausanne.org/en/conversations/details/11076> (3.10.2010); vgl zum Ganzen die ausführlichen Darlegungen in: In the Days of Cesar, Michigan/Cambridge 2010, bes. S. 257ff

<sup>37</sup> Zu Epheser 4,17-6,9, von Calisto Odede, Pfarrer einer Pfingstkirche in Nairobi/Kenia

<sup>38</sup> Theologe aus Großbritannien; Internationaler Direktor von Langham Partnership International und als (scheidender) Vorsitzender der Theologischen Arbeitsgruppe eine zentrale Person der Lausanner Bewegung; s.u.

schließlich wurden u.a. Aspekte der Gerechtigkeit zwischen Frauen und Männern vorgestellt.<sup>39</sup> Die nachmittäglichen Multiplexe und Dialog-Sitzungen riefen diverse Unterthemen auf.<sup>40</sup> Im Abendplenum standen die Regionen Eurasien/Westliche Welt und Fragen nach Gottes Wirken durch seine Gemeinde in der Welt im Focus.<sup>41</sup>

### III.2

Im Rahmen des **Plenums** unter der Überschrift „Ein Aufruf an die Gemeinde Christi, wieder zu Demut, Integrität und Einfachheit zurückzukehren“ sind für uns die Beiträge von Chris Wright und Femi Adeleye relevant.<sup>42</sup>

#### III.2.1

**C. Wright** verortet entscheidende Hindernisse für die Wahrnehmung des Heilsauftrags der Kirche als auserwähltem Volk Gottes vor allem innerhalb ihrer selbst. Nicht die Sünden der Welt, sondern die Irrwege der Erwählten in vielfältigem Götzendienst sind seit biblischen Zeiten Gottes zentrales Problem.

Gegen Macht und Stolz ergeht der prophetische Umkehr-Ruf zur Demut; gegen Popularität-, und Erfolgssucht bzw. damit verbundenes falsches Prophetentum wird der Umkehr-Ruf zur Integrität laut; gegen Reichtum und Gier bzw. eine Gott vergessende Kultur des Konsumismus wird zur Einfachheit zurückgerufen.

Jesus hat eben diesen Versuchungen in der Wüste widerstanden, vielen Führungspersonen innerhalb der christlichen Kirchen gelingt das nicht. Mit ausgeprägter Selbstbedienungsmentalität werden die Christen vielmehr zu „Stolpersteinen für die Mission Gottes“. Die biblisch-prophetische Kritik am Götzendienst müssen sie sich selbst gesagt sein lassen, denn sie sind die Ursache für Spaltungen und Glaubwürdigkeitsverluste innerhalb des Volkes Gottes. Ohne radikalen Gehorsam in der Jüngerschaft, ohne eine auf das Kreuz Christi zentrierte Versöhnung ist Einheit – als die zentrale Voraussetzung der Mission – nicht zu erreichen. Im Blick auf eine „Kultur der Gier“ sind heute vorreformatorische Notstände gegeben, eine erneute weltweite Reformation ist nötig. Sie sollte in der evangelikalen Bewegung ihren Ausgangspunkt nehmen. Deshalb müssen Christen „HIS“-Leute werden!

#### III.2.2

In Ergänzung seiner oben skizzierten Argumentation begründet **F.Adeleye** die Kritik am PrG mit den praktizierten irreführenden Auslegungen der Bibel und unsachgemäßen Betonungen der irdischen Lebensumstände zulasten einer Konzentration auf das eigentliche Ziel der Sendung Jesu, nämlich der

---

<sup>39</sup> Etwa durch Elke Werner, Theologin aus Deutschland, Leiterin des Christus-Treffs; Direktorin von WINGS

<sup>40</sup> U.a. Ethik und neue Technologien, Gemeinschaft von Frauen und Männern im Weltmissionsauftrag.

<sup>41</sup> Vgl. Kongress-Handbuch, S. 43

<sup>42</sup> Vgl. Video-Mitschnitt der gesamten Session unter

<http://conversation.lausanne.org/en/conversations/detail/10978> (1.2.2012)

am Kreuz geschehenen Rettung der Menschen aus ihren Sünden. PrG ist keine Gute Nachricht für die Armen, denn sie werden zusätzlich ihrer Würde beraubt, weil der Umstand, in unmenschlichen Bedingungen leben zu müssen, als Gott-fern gedeutet wird. Meist sind es Pfarrer und Leitende, die tatsächlich durch Spenden der Armen reich werden. PrG geht es letztlich nur um das Geld, das zum Götzen, zum Mammon wird. Es ist für die Lausanner Bewegung also angezeigt, diese Verirrung eines „anderen Evangeliums“ deutlich zurückzuweisen, etwa durch Bildungsangebote für Multiplikatoren.

### III.3

Die Vorfeld-Beschreibung des gut besuchten Multiplexes zum Thema „Armut, Wohlstand und das Evangelium“ war gemessen an der ansonsten sehr kritischen Beurteilung von PrG erstaunlich offen und unterstrich zunächst dessen Hoffnung gebende Kraft. Weiter hieß es:

„Manche sind der Armut entgangen, weil die Botschaft des Evangeliums sie veranlasste, ihr Verhalten und ihre Denkweise zu ändern. Andere, die von diesem Diskurs angezogen wurden, haben eine echte Bekehrung erfahren. Man kann sich fragen, ob dieses „Evangelium“ des Wohlstands nicht eine Lücke füllt, die von Evangelikalen geschaffen wurde, die die chronische Armut ignorieren.“<sup>43</sup>

Die drei Autoren der Grundlagenpapiere nahmen auf dem Podium mehrfach Bezug auf bereits formulierte Einschätzungen.<sup>44</sup> Das Publikum stellte anschließend Rückfragen und gab Kommentare u.a. zu folgenden Aspekten:

Selbstkritisch wurde auf Versäumnisse innerhalb der evangelikalen Bewegung hingewiesen, die zur rasanten Ausbreitung des PrG mit beigetragen haben.<sup>45</sup> Dies anzuerkennen könne jedoch nicht heißen, jetzt auf notwendige Kritik zu verzichten.

Geklärt werden müssten ein biblisch gegründetes Verständnis vom Segen Gottes<sup>46</sup> und – gegenüber Versprechungen eines schnellen Reichtums – die Grundlagen einer evangelikalen Arbeits-Ethik, in der die Würde der menschlichen Arbeit fest verankert ist. Wie wäre eine „Ethik des Genug“ zu formulieren, mit angemessenen Lebensstilen und allgemein anerkannten Grenzen des Strebens nach Wohlstand?

Betont wurde die Notwendigkeit einer „Theologie des Gebens“, die u.a. verdeutlicht, dass Spenden auch dann Gott wohlgefällig sind, wenn kein alsbald erkennbar werdender „Segen“ auf ihnen ruht. Wir sollen Gott dienen mit dem, was wir von ihm geschenkt bekommen haben.

---

<sup>43</sup> Vgl. Kongress-Handbuch, S. 73

<sup>44</sup> F. Adeleye (Nigeria), J. Kwabena Asamoah-Gyadu (Ghana) und D. Bourdanne (Tschad); vgl. oben

<sup>45</sup> Dies gilt bzgl. eines unzureichenden Eintretens für die Überwindung von Strukturen der Armut.

<sup>46</sup> Vgl. dazu: Mwombeki, F.: The Theology of Blessing in Missionary Preaching.in: Währisch-Oblau, C./Mwombeki, F. (Eds.): Mission Continues. Global Impulses for the 21<sup>st</sup> Century, Oxford 2010, S. 51-61

Rechenschaftspflicht wurde für einen verantwortlichen Umgang mit Gaben unterstrichen, weil in vielen Gemeinden/Kirchen keine Kontrollmechanismen gegenüber Pfarrern und anderen Leitenden vorhanden sind.

Fazit: Die Kirchen dürfen nicht untätig bleiben gegenüber den benannten Fehlentwicklungen, das Thema muss in den jeweiligen Kontexten weiter vertieft und dann in die Debatten der Lausanner Bewegung eingespeist werden.

#### **IV Prosperity Gospel in der Kapstadt-Verpflichtung**

Einige Monate nach der Konferenz erschien als ein „Aufruf zum Handeln“ der zweite Teil der „Kapstadt-Verpflichtung“, in dem Ergebnisse und Perspektiven der Weiterarbeit aufgezeigt werden.<sup>47</sup> Der Bericht über den fünften Arbeitstag ist überschrieben mit dem Aufruf an die Gemeinde, „HIS-Leute“ zu sein und wird mit Bildern aus dem Epheserbrief illustriert.<sup>48</sup> Für die PrG-Thematik heißt es konkret: „Wandelt in Einfachheit und weist den Götzen der Gier ab“.<sup>49</sup>

##### IV.1

Der Glaube an Gottes Macht wird unterstrichen, und damit sind Vorstellungen zurückzuweisen, die diese wunderbare Kraft Gottes verstehen als automatisch reagierend auf bzw. beeinflussbar durch menschliche Techniken, Worte, Geschenke oder Rituale. Zwar beinhaltet die biblische Rede von Gottes Segen auch Aspekte von Gesundheit und Wohlergehen, aber es ist inakzeptabel, materiellen Wohlstand als Maß für spirituellen Reichtum zu begreifen.

„Ebenfalls verneinen wir, dass Armut, Krankheit oder ein früher Tod immer Zeichen eines Fluches Gottes sind oder der Beweis mangelnden Glaubens oder das Resultat menschlicher Flüche, denn die Bibel weist solche simplen Erklärungen zurück.“<sup>50</sup>

Den PrG-Protagonisten wird vorgeworfen, sie würden die Bibel verfälschen, „Wundersuche“ anstelle echter Evangelisation platzieren und den Aufruf zur Buße durch das Einsammeln von Spenden ersetzen. Im Blick auf die Betonung von Heilung, Überwindung von Armut und Leiden gelten PrG-Ansätze als nicht nachhaltig und insofern als Gefahr, als sie „Menschen von der wahren Botschaft und Bedeutung der ewigen Erlösung ablenken“ könnten.<sup>51</sup> So lautet die abschließende Einordnung dieses „falschen Evangeliums“:

„Deshalb weisen wir die Auswüchse der Wohlstandslehre als unvereinbar mit einem ausgewogenen biblischen Christentum zurück.“<sup>52</sup>

---

<sup>47</sup> A Confession of Faith and a Call to Action. Vgl. <http://www.lausanne.org/ctcommitment> (2.2.2012); folgend wird die veröffentlichte deutsche Fassung genutzt; vgl. <http://www.lausanne.org/de/ctcommitment> (2.2.2012); dort auch eine Einführung zur Entstehungsgeschichte von D. Birdsall.

<sup>48</sup> Vgl. aaO., Abschnitt II E, S. 1-5

<sup>49</sup> Vgl. aaO., Abschnitt 5

<sup>50</sup> Vgl. ebd.

<sup>51</sup> Ebd.

<sup>52</sup> Ebd.

Gemeinde- und Missionsleiter werden dringend ermahnt, PrG-Lehren mit dem biblisch bezeugten Beispiel Christi zu vergleichen. „Umstrittene“ biblische Texte sollen in ihrem größeren Zusammenhang verstanden werden. Im Kontext von Armut soll entsprechenden Irrlehren entgegengetreten werden mit echtem Mitgefühl und einem Handeln, durch das

„den Armen Gerechtigkeit und nachhaltige Veränderung zuteil werden ... Besonders wichtig ist jedoch, dass wir Eigeninteresse und Gier ersetzen durch die biblische Lehre der Aufopferung und des großzügigen Gebens, als Zeichen wahrer Jüngerschaft Christi. Wir bejahen Lausannes historischen Ruf zur einfacheren Lebensführung“.<sup>53</sup>

## IV.2

Grundlage dieses Reports sind HIS-Thematik und meist wörtliche Formulierungen aus dem Akropong-Statement, ohne dass dessen selbstkritische Bezüge oder differenziertere Formen theologischer Kritik auftauchen.<sup>54</sup> Nachdenklich stimmt, dass die reichhaltigen Erträge der *Global Conversation* und der Konferenzveranstaltungen keinen erkennbaren Niederschlag gefunden haben.<sup>55</sup> Stattdessen dominiert eine schematische Kritik an einer fremden Theologie und Nachfolgepraxis, aus der kaum konkrete Konsequenzen gezogen werden. Gemessen an den engagierten Debatten im Vorfeld, den dramatischen Formulierungen in den Veranstaltungsankündigungen und den z.T. heftigen Einlassungen auf der Konferenz ist dieses Ergebnis enttäuschend.

## V Zusammenfassung und Ausblick

### V.1

Die Darstellung der Kapstadt-Diskussionen über eine weltweit erfolgreiche, in ihren Extrempositionen aber als „falsches Evangelium“ qualifizierte Verkündigung hat ein für die Lausanner Bewegung wichtiges Thema beleuchtet. Gerade weil theologische Gemeinsamkeiten bestehen, mussten Verzerrungen und Irrwege benannt werden, um nötige Klärungen anzubieten.<sup>56</sup> Zugleich wurden einige der kritisierten PrG-Phänomene auch in eigenen Kontexten ausgemacht<sup>57</sup>, weitere Diskussionen sind also anhängig.<sup>58</sup>

---

<sup>53</sup> AaO.

<sup>54</sup> Etwa der Verlust prophetischer Ausstrahlung vieler Kirchen im öffentlichen Leben oder Fragen nach Anknüpfung bzw. Zurückweisung traditioneller afrikanischer Religionen.

<sup>55</sup> Dies gilt z.B. für die zentrale Frage nach der soteriologischen Relevanz des Kreuzes Christi.

<sup>56</sup> Z.B. alltagsrelevante Auslegung der Heiligen Schrift, Festhalten an Gottes Macht und seinem Eingreifen in die Geschichte, Widerstand gegen glaubensfeindliche Mächte; erfahrbare Spuren des Segens Gottes im Leben der Gläubigen; Heilsbedeutung des Kreuzes Christi; Nachfolge und einfacher Lebensstil, Bedeutung von Spenden für die Arbeit von Gemeinde/Kirche, Dankbarkeit für umfassendes Wachstum von Gemeinden.

<sup>57</sup> Etwa der unglaubliche Lebenswandel von Gemeindeleitern und Kirchenführern, ein anstößig wohlhabender Lebensstil, der sich von dem der Gemeinden eklatant unterscheidet; die Verführungen zu ungehemmter Machtausübung.

<sup>58</sup> Z.B.: Wie kann Gemeinde-Wissen um den größeren Zusammenhang und historische Verortung einzelner Bibelstellen gegen PrG-Verzerrungen deutlich gestärkt werden? Reicht Auseinandersetzung mit „Irrtümern“, um dem anhaltenden PrG-Erfolg entgegen zu treten? Was heißt „Erfolg“ in der Nachfolge Jesu für Einzelne und Gruppen, und wie verhält sich Werbung zum (paulinischen) Verbot des Selbstruhmes? Vgl. oben zum Multiplex.

## V.2

Trotz intensiver Beschäftigungen blieb seltsam unklar, in welchem Umfang evangelikal geprägte Gemeinden, Kirchen und Organisationen von den beschriebenen Phänomenen weltweit tatsächlich betroffen sind. Nicht wenige historisch-protestantischen Kirchen haben durch Charismatisierungsprozesse auch PrG-Vorstellungen übernommen. Ähnliches gilt für Bereiche innerhalb des Katholizismus und ebenfalls für traditionelle Pfingstkirchen. Dort werden entweder Mitglieder „abgegeben“, oder es kommt zu massiven Profil-Veränderungen. Es wäre doch überraschend, wenn ähnlich folgenreiche Entwicklungen nicht auch in der Lausanner Bewegung (bzw. im Kontext der Weltweiten Evangelischen Allianz, WEA) auszumachen sind. Wo, wie und mit welchen Ergebnissen werden die Auseinandersetzungen um Übereinstimmungen und Verwerfungen vor Ort geführt? In Kapstadt wurde darauf kein mir erkennbarer Bezug genommen.

## V.3

Kurz möchte ich hinweisen auf die Internationale Jubiläumskonferenz in Edinburgh 2010<sup>59</sup>. Dort kamen Debatten über „Mission und Macht“ dem hier verhandelten Themenkomplex am nächsten. Dabei dominierten Beschreibungen von strukturellen Ungerechtigkeiten, die Armut immer neu produzieren und deshalb transformiert werden müssen. PrG wurde – wie auch im vorangegangenen Studienprozess – nicht explizit aufgerufen.<sup>60</sup> Der *Common Call* aus Edinburgh lässt sich jedoch auch lesen als Ablehnung entsprechender Denkfiguren.<sup>61</sup> Gleichwohl ist dieses Schweigen gegenüber der PrG-Thematik angesichts ihrer weltweiten Anziehungskraft überraschend.

Tatsächlich bietet sich hier eine verheißungsvolle Möglichkeit für ökumenische Kooperation. Der in Kapstadt erkennbar gewordene Rahmen für die evangelikale Auseinandersetzung mit PrG setzt bei Überlegungen zur christlichen Individual-Ethik an, entwickelt aber auch wichtige Perspektiven für die gesellschaftliche Einordnung von Reichtum und Armut.<sup>62</sup> Vor allem im Aufruf zum ideologiekritischen Kampf gegen Formen vom aktuellem christlichen Götzendienst. „Gier“ ist ein Schlüsselbegriff und wird eingebunden in die Erarbeitung einer Kultur des Teilens, der Rechenschaftspflicht und der verantwortlichen Haushalterschaft.

Hier sind nun beachtliche Parallelen zur gegenwärtigen programmatischen Arbeit im Weltkirchenrat (ÖRK) zu erkennen. Seit der letzten Vollversammlung in Porto Alegre (2006) ist ein Projekt unter dem Titel „Armut, Reichtum

---

<sup>59</sup> Übrigens unter institutioneller Beteiligung von Lausanne, WEA, IFES und anderen evangelikalen Organisationen; Vgl. zum gesamten Vorhaben: [www.edinburgh2010.org](http://www.edinburgh2010.org) (2.2.2012)

<sup>60</sup> In den vorbereitenden Studiendokumenten taucht das Thema nur am Rande auf.

<sup>61</sup> Betonung der Option für die Armen, Dynamik des Evangeliums von den Rändern her, Zurückweisung der Hochmütigen, Verletzlichkeit als Schlüsselbegriff etc. vgl.

[http://www.edinburgh2010.org/fileadmin/files/edinburgh2010/files/conference\\_docs/Common\\_Call\\_final.pdf](http://www.edinburgh2010.org/fileadmin/files/edinburgh2010/files/conference_docs/Common_Call_final.pdf) (2.2.2012)

<sup>62</sup> Hierin setzt sich eine Spannung fort, die für die Lausanner Bewegung seit ihrer Gründung konstitutiv ist.

und Umwelt“ entwickelt worden.<sup>63</sup> Dabei spielen Fragen des Konsums und besonders der Gier eine wichtige Rolle<sup>64</sup>. Auch die hohe Bedeutung der „Rechenschaftspflicht“ gegenüber anvertrauten Geldern und Gaben ist eine Schlüsselfrage inner- und zwischenkirchlicher Beziehungen. Denn Glaubwürdigkeit ist ein hohes Gut nicht nur in Auseinandersetzungen um Transparenz und Korruptionsvermeidung in ökumenischen Partnerschaften<sup>65</sup>. Nicht zuletzt ist „Haushalterschaft“ mittlerweile zu einem Schlüsselbegriff in ökumenischen Debatten über den Kontext der Schöpfungsbewahrung hinaus geworden. Terminologie, Herangehensweisen und intendierte Ergebnisse mögen variieren, aber vertiefte themenbezogene Kooperation zwischen den weltweit aufgestellten Akteuren liegt auf der Hand und bietet mehr als interessante Aussichten. Den seit den Großkonferenzen des letzten Jahres intensivierten Kontaktforen sollten zügig entsprechende Vorschläge gemacht werden.

#### V.4

Es mag Gründe geben, warum eine öffentlich geführte, umfassende theologische Auseinandersetzung mit PrG-Vorstellungen bislang kaum auszumachen ist<sup>66</sup>: Eine schwer systematisierbaren Materiallage, das „Grausen“ vor PrG-Vorstellungen, die wie protestantische Umsetzungen Teztl’scher Seelenheil-Parolen klingen, oder eine gern gepflegte Gleichgültigkeit gegenüber als leichtgewichtig eingeschätzten theologischen (Fehl-)Entwicklungen in anderen Regionen der Welt. Tatsächlich wird eine den reformatorischen „Allein“-Kerneinsichten verbundene Theologie im Blick auf die Heilsbedeutung Jesu Christi, den Gebrauch der Schrift, den Stellenwert der göttlichen Gnade und das Verständnis des christlichen Glaubens erhebliche Bedenken gegenüber den skizzierten Vorstellungen anmelden. Vor simplifizierenden Zurückweisungen sollten wir uns dennoch hüten<sup>67</sup>.

Sind es aber letztlich nicht doch fremde Glaubens- und Lebenswelten, aus denen uns PrG-Vorstellungen anwehen? Ich glaube nicht, und deshalb ab-

---

<sup>63</sup> „Es bringt Kirchen und ihre Partner zusammen, um über den Zusammenhang zwischen Armut, Reichtum und Umwelt nachzudenken, wirtschaftliche Ungerechtigkeit zu bekämpfen, Initiativen zu gerechtem Handel, ökologischer Verschuldung und menschenwürdiger Arbeit durchzuführen und die Arbeit an dem Projekt ‚Alternative Globalisierung im Dienst von Menschen und Erde‘ (AGAPE) fortzusetzen.“ Vgl.:

<http://www.oikoumene.org/de/programme/gerechtigkeit-diakonie-und-die-verantwortung-fuer-die-schoepfung/oekologische-gerechtigkeit.html> (18.8. 2011)

<sup>64</sup> „Es gibt zahlreiche Studien über in Armut lebende Menschen, doch kaum Angaben zu den Reichen. Die Kirchen sind eingeladen, analog zur „Armutsgrenze“ eine „Konsum- und Habgiergrenze“ auszuarbeiten, die als Leitlinie für Christen dienen kann. Vgl. ebd.

<sup>65</sup> Vgl. dazu: EMW (Hg.): Korruption und Transparenz. Rechenschaft in ökumenischen Beziehungen, Hamburg 2011; ders.: Partnerschaft in Bewährung, Hamburg 2010

<sup>66</sup> Dies gilt nach meiner Wahrnehmung sowohl für den evangelikalen wie den stärker landeskirchlich geprägten Bereich. Allerdings ergibt sich diese Einschätzung aus punktuellen Lektüre-Eindrücken, ist nicht das Ergebnis umfassender Recherche. Sollte ich irren, bin ich für entsprechende Hinweise dankbar. Was in diesen Kontext gehört und sich – etwa bei IDEA – häufiger findet, sind Berichte über Risiken und Versuchungen aus Prosperity-Lebensumständen einzelner prominenter Kirchenführer verbunden mit Fragen der Rechenschaftspflicht.

<sup>67</sup> Vgl. die fulminante Polemik gegen eine vorschnelle, simplifizierende Verurteilung von PrG durch Berger, P.L.: „You can do it“ in: <http://www.christianitytoday.com/bc/2008/sep/oct/10.14.html> (2.2.2012)

schließlich einige Beobachtungen, auch zum Verhältnis von Glauben und Wohlergehen im (evangelischen) Gemeindeleben bei uns.<sup>68</sup>

#### V.4.1

Wir leben in einem reichen Land, unsere Kirchen gehören weltweit bleibend zu den wohlhabenden. Ein gewichtiges Argument für die PrG-Ausweitung im Globalen Süden besteht darin, den seit dem Auftauchen der ersten Missionare erkennbaren, und durch verstärkte Einbindung in globale Märkte heute noch deutlicher gewordenen Wohlstand nördlicher, christlicher Nationen auch für Christen in anderen, armen Regionen der Welt, erfahrbar werden zu lassen.<sup>69</sup> Folgerichtig wird in Kreisen afrikanischer, pfingstlich-charismatischer Migrationsgemeinden der Lebensstandard in Deutschland als Bestätigung von PrG-Vorstellungen gewertet. Partizipation liegt auf der Hand und vor der Migrations-Haustür.

Konvivenz und Dialog mit hiesigen Gemeinden anderer Sprache und Herkunft werden auch Gesprächsbedarf über Wohlstands-Konstellation beinhalten. Ist es dann überzeugend, wenn wir als Vertreter/innen hiesiger Kirchen am Wohlstand unserer Gesellschaften zwar sichtbar und anhaltend partizipieren, diesen Umstand aber kaum geistlich einordnen mögen? Könnten wir ernsthaft Menschen aus armen Regionen der Erde, die eine glühende Hoffnung auf Überwindung elender Lebensbedingungen ins Zentrum ihres christlichen Glaubens stellen, biblisch-theologische Einseitigkeiten vorwerfen? Es bleibt darüber hinaus zu klären, welche Früchte unser Engagement für Gerechtigkeit und ökumenisches Teilen gebracht hat, solange sich an den weltweiten Ungleichheiten zwischen Armen und Reichen nichts Wesentliches ändert.

Zu den wichtigen Punkten unserer ökumenischen Agenden gehört eine Intensivierung der weltweiten Dialoge mit Pfingstkirchen. In den letzten Jahren hat sich das Aufmerksamkeitsniveau zwar erhöht, aber Vertreter der Pfingstbewegung werden von anderen akademischen und kirchlichen Akteuren im Norden weiterhin nur selten als wichtige Dialogpartner gesehen.<sup>70</sup> Womöglich könnten entsprechende „trilaterale“ Dialoge bei uns einen sinnvollen Ausgangspunkt für vertieftes Verstehen darstellen.

#### V.4.2

Es ist noch nicht solange her, da stand gesamtgesellschaftlich das Thema „Gier“ bei uns auf der Tagesordnung. Im Zuge der (vorletzten?) Bankenkrise ging es z.B. um die Höhe von Managergehältern, das Recht auf Bonuszahlun-

---

<sup>68</sup> Sie sind aus eigener Beobachtung und kollegialen Gesprächen erwachsen.

<sup>69</sup> Noch einmal A. Yong: zu einer fundamentalen Ablehnung von Luxus aus christlicher Perspektive: „Wie viele afrikanische Christen beobachtet haben, wird sie in der Regel von solchen (weißen, westlichen) Christen vorgenommen, die bereits ein bestimmtes Maß von Wohlstand erreicht haben ... Warum sollten afrikanische Christen nicht dazu in der Lage sein, Wohlstand und Segen, die von westlichen Christen genossen werden, in ihren eigenen Kontext zu bringen?“ vgl. ders.: Joseph Wore Designer Robes, Too!  
<http://conversation.lausanne.org/en/conversations/details/10001> (2.2.2012)

<sup>70</sup> „Ein ökumenischer Dialog mit der Pfingstbewegung muss kommen. In dem Maße wie *Prosperity Gospel* eine messbare Komponente des Pfingstler-Phänomens ist, sollte eine moralische Neubewertung dieser Komponente Teil des Dialogs sein“. Vgl.: Berger, P.: aaO., dessen Eindruck ich insgesamt teile.

gen trotz schlechter Bilanzen. Von kirchlicher Seite waren selbst offizielle Einlassungen sehr deutlich. Das Thema blieb unabgeschlossen. Beachtenswert sind aktuelle Bemühungen um neue Wohlstands-Definitionen. Und auch innerkirchlich gehören der (un-)solidarische Umgang zwischen „reichen“ und „armen“ Gemeinden, die Kriterien für eine ethisch angemessene Verwendung von Rücklagen durchaus zu den härteren Synodenthemen.

#### V.4.3

„Den Glauben ins Leben und das Leben in den Glauben ziehen“ wollte Luther. Seine Kreuzestheologie hat er scharf abgegrenzt von einer selbsttäuschenden „Gloria“-Theologie. Trifft aber der Vorwurf einer Relativierung des Kreuzes vor allem PrG-Vertreter? Auf dem Weg zum Reformationsjubiläum 2017 sollte nach dem Stellenwert dieser buchstäblich fundamentalen Unterscheidung im Leben unserer Gemeinden gefragt werden.

- Seit Jahren sind wir in Geschäften, Tankstellen und auf (Kunst-) Kalendern wieder von Engeln umgeben, vor allem von solchen, die uns auf den Lebenswegen schützen sollen. Dieser Boom wird mit gestiegenem Interesse an esoterischen Weltansichten verbunden. Aber er findet seinen Niederschlag auch in christlicher Spiritualität, nicht nur zur Weihnachtszeit oder zum Jahreswechsel. Engel sind zu modernen protestantischen Schutzheiligen geworden.
- Im Kanon der von Eltern ausgewählten Taufsprüche finden sich verstärkt Verse mit Engeln.<sup>71</sup> In Gesprächen wird häufig deutlich, wie sehr sich mit dem Taufbegehren spezifische Hoffnungen für das Gelingen konkreter Lebensvollzüge verbinden. Familien bitten darum, vom Taufwasser für ein krankes Kind etwas mit nach Hause nehmen zu können, Kreuze sollen mit Taufwasser gesegnet werden. Untersuchungen legen nahe, dass die Taufe häufig als „geistliche Lebensversicherung fürs irdische Leben“ verstanden wird. Sind dies voraufklärerische, magische Vorstellungen?
- Seelsorgerliche Gespräche kreisen oft um Fragen nach Gesundung und Heilwerden. Sich ausbreitende Angebote von Heilungs- und Salbungsgottesdiensten mit konkreten Ritualen des Zuspruchs erfahren große Resonanz. „Das hat er/sie nicht verdient“ – entsprechende Vorstellungen finden Ausdruck im Kontext schwerer Krankheiten, tragischer Todesfälle oder anderer Schicksalsschläge. Fragen nach Gottes Willen sind verbunden mit eher vorsichtig vorgebrachten Vorstellungen, ob ein derart „strafendes Handeln Gottes“ nicht als Reaktion auf möglicherweise vorhandenes menschliches Fehlverhalten zu deuten sei.
- Seelsorger/innen können kaum auf einen allgemein akzeptierten Rahmen theologischer Antworten auf solche Fragen zurückgreifen. Weil vereinfachende Rede weder den biblisch-theologischen Einsichten noch

---

<sup>71</sup> „Denn er hat seinen Engeln befohlen über dir ...“ (Psalm 91, 11f) steht auf dieser Liste ganz oben; vergleichbares gilt etwa für Verse aus dem Anfang des Josua-Buches: z.B. 1,9

den komplexen Realitäten gerecht werden kann, wird um tragfähige, dem Leben dienenden Einzelfall-Antworten gerungen. Man mag die von PrG-Protagonisten für Alltagsprobleme gefundenen Lösungsangebote als für die „Betroffenen“ nicht nachhaltig kritisieren. Es wäre zu untersuchen, wie es um die Tragfähigkeit der bei uns gegebenen seelsorgerlichen Antworten steht. Sicher werden hier nur selten explizite, spendengestützten „Bündnisse“ mit Gott öffentlich geschlossen, aber manches deutet darauf hin: Der Glaube an einen lebensfreundlichen Gott soll Sicherheit schaffen, wird häufig als Hilfe zur Meisterung des Lebens verstanden. Tun-Ergehen-Zusammenhänge sind keineswegs nur „voraufklärerischen“ Vorstellungen aus der Religionsgeschichte.

- Eine Zurückhaltung gegenüber der bekannten Lied-Strophe: „Danke für meine Arbeitsstelle“ ist verbreitet. Aber die Angst vor Arbeitslosigkeit oder aus anderen Gründen drohendem Verlust des erreichten Lebensstandards ist ein Gesprächs- und Gebetsanliegen. Die Verheißung eines „Lebens in seiner ganzen Fülle“ (Joh.10,10) ist nicht nur ein PrG-Zentralvers. Er wird in befreiungstheologischen Kontexten auf konkrete Transformation von ungerechten Lebenszusammenhängen hin zum Besseren bezogen. Auch bei uns enthalten beschreibende Bilder von erfülltem, durch den Schalom Gottes gesegnetem Leben erkennbare Farbtöne von Wohlergehen und Wohlstand – ist da der rasch bemühte Verdacht von wellness-Religiosität angebracht?

Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen „traditionell afrikanischen“ und „(post-)modern europäischen“ Vorstellungen zu profilieren könnte ebenso interessant sein wie andere Versuche gemeinsamer Kontextualisierung der ergiebigen Kapstadt-Debatten. Die Mühe könnte sich – um im Bild zu bleiben – allseits lohnen.

Pfr. Christoph Anders<sup>72</sup>  
Direktor des  
Evangelischen Missionswerkes  
in Deutschland e.V.

(September 2011)

---

<sup>72</sup> Weitere Ausführungen siehe auch: Christoph Anders: Wohlstand als Geschenk des Geistes? In: Jahresbericht EMW 2010/2011: Populär und prosperierend – Zur pfingstkirchlich-charismatischen Dynamik in Afrika, Hamburg 2011, S. 26 ff